Arthur Fitger (1840-1909)

Faust's Schatten.

An Charles Darwin.
12. Februar 1879.

»Geheimnißvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie Deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst Du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.«

Wen hat durchbebt wie mich das Wort,
Das hoffnungslose, da den Hort
Der Weisheit und der Wissenschaft zu heben,
Ich hingeopfert Glück und Ruh und Leben!
Vor meiner Seele glomm ein Dämmerschein
Geahnter Wahrheit, blaß wie Nebelstreifen;
Doch frommte nicht Krystall, noch Todtenbein,
Noch Bücherwust, das Traumbild zu ergreifen.
In Herzensqualen, tief um Mitternacht,
Bannt' ich herauf den Geist der Erde,
Den Geist des ew'gen Stirb und Werde;
Doch in den Staub sank ich vor seiner Macht.
Geblendet von der unermeßnen Fülle
Der Creaturen stürzt' ich hin;
Je mehr ich sucht', je dichter ward die Hülle,
Je mehr ich gab, je karger der Gewinn.
So ist dem Wandrer, dem der Wüstensand
Betrüglich spiegelt das ersehnte Land:
Die Kuppel strahlt, die Zinne silberhell,
Die Palme schwankt, in's Becken springt der Quell;
Er schaut und schaut, bis sich sein Blick umnachtet,
Bis einsam durstend er im Sand verschmachtet.
Da hab' ich mir, da hab' ich Gott geflucht,
Und hab' den Bund der Finsterniß gesucht;
Im frevelhaften Taumel des Genusses
Hab' ich mein brennend Herz berauscht
Und schwelgend an dem Born des Ueberflusses
Für Geistesqual mir Sinnenlust ertauscht.
O frage Keiner, welches Leid ich litt,
Wohin ich floh, trug ich die Sehnsucht mit!
Umsonst Gelag und Jagd und Spiel und Wein,
Treu wie mein Schatten folgte mir die Pein;
Umsonst der Schwanerzeugten Liebesarm,
Treu wie mein Schatten folgte mir der Harm.

Geendet hab' ich längst. Die Seele floß
Hinab zur Wiese voll Asphodelos,
Wo unbeseligt, aber schmerzenleer
Ich branden seh des Erdenlebens Meer.
Dort sah ich ihn, der Ruh', der Sonn', und Flucht
Der Erde gab, und ihn, der im Getriebe
Der Welten wie im Fall der reifen Frucht
Die allanziehende erkannt, die Liebe,
Und ihn, den Jud und Christ verstieß, den Denker
Der Gott-Natur, und ihn, den Geisteslenker,
Den Führer, der das Banner der Vernunft

classtests.com

Zum Sieg getragen ob der dunklen Zunft.
Ich sah den Dichter, der mit Feuerzungen
Und Engelsstimmen mein Geschick besungen,
Der, wie einst ich gerungen, glühend rang
Und rein'ren Geist's den Höllengeist bezwang;
Propheten all' des ewig Einen Lichts,
Ziehn sie dahin verklärten Angesichts.

*

Nun schau ich Dich! Von Allen, die ich sah,
Erhabner Greis, o, fühl ich Dir mich nah!
Was ich geahnt, Dir ward es klar;
Was ich geträumt, Dir ward es wahr;
Du hast gleich mir des Erdgeists Licht gesehn;
Ich brach zusammen, aber Du bliebst stehn,
Und fest im Sturm der wechselnden Erscheinung
Sahst das Gesetz Du, sahst Du die Vereinung.
O wärst Du, da des Lebens warmer Zug
Die Brust mir hob, da heiß der Puls noch schlug,
O wärst du tröstend damals mir genaht,
Nicht in Verzweiflung führte mich mein Pfad
Dem Abgrund zu, nicht in das Garn des Bösen.
»Wie wirr sich auch der Knoten schlingt,
Der Rätselknoten ist zu lösen,
Der Riegel fällt, die Pforte springt.
Und wenn der Geist in engen Erdenschranken
Des eignen Ichs Geheimniß nimmer faßt,
Wälz' ab unmutigen Grübelns Last,
Hinaus in's Leben richte die Gedanken!
Da ringt die Creatur auf tausend Wegen
Vollkommnerem, Vollkommenstem entgegen,
Da ringe mit! Ob dunklem Ziele zu,
Ob sonder Ziel – ob ew'ge Tat, ob Ruh
Das Loos ist des Lebendigen – genug!
Die Welt hat Raum auch für den höchsten Flug!«

Hell aus des Orcus ödem Schattental
Schwingt sich mein Gruß hinauf zum Sonnenstrahl:
Heil Dir, erhabner Greis! Auf neuer Bahn
Zu neuen Höh'n führst Du die Menschheit an;
Du darfst zum Augenblicke sagen;
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von Deinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.
(618 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/fitger/winterna/chap007.html

classtests.com